

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 59.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 25. Mai.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1875.

Am tliches.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher, Gemeinde- und Stiftungsrechner und Verwaltungsaktuare. Die Umwechslung und Einlösung die der Münzen der Guldenwährung betreffend.

Nachstehende Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 22. April d. J. (Minist.-Amtsblatt Nr. 9) in dem angelegenen Betreff wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht und von den Ortsvorstehern, Gemeinde- und Stiftungsrechnern, sowie von den Verwaltungsaktuaren dessen pünktliche Beachtung erwartet.

Den 18. Mai 1875.

K. Oberamt.
Süntner.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Umwechslung und Einlösung der Münzen der Guldenwährung. Vom 22. April 1875. Ziff. 2564.

Unter Bezugnahme auf die K. Verordnung vom 5. März 1875, betreffend die Einführung der Reichsmarkrechnung, und die Finanzministerial-Verfügung vom 13. April 1875, betreffend die Umwechslung der Münzen süddeutscher Währung (Staatsanzeiger Nr. 89) wird Folgendes verfügt:

1) Nach dem Beginn der Umwechslung der Münzen der Guldenwährung, also nach dem 7. Juni d. J., dürfen die bei den Kassenstellen des Departements des Innern eingehenden Münzen des Guldenfußes von denselben nicht wieder ausgegeben werden, sind vielmehr gegen Münzen der neuen Währung bei den dazu ermächtigten Kassenstellen umzuwechslern.

Eine Ausnahme wird nur zugelassen für die Sechskreuzerstücke und die noch kleineren Scheidemünzen, insoweit als dieselben zur Ausgleichung bei Zahlungen unbedingt notwendig sind.

2) Vom 1. Juli 1875 an dürfen überhaupt gar keine Münzen der Guldenwährung mehr von den Kassenstellen wieder ausgegeben werden, vielmehr haben dieselben die an diesem Tage in den Kassen vorhandenen und später eingehenden, von ihnen anzunehmenden Münzen der Guldenwährung einschließlich der in Kupfer ausgemünzten Einkreuzerstücke und ihrer Theilstücke deutschen Geprägs gegen Münzen der neuen Währung umzuwechslern.

3) Die Oberämter haben darüber zu wachen, daß die Amtskörperschafts-, Gemeinde- und Stiftungsrechner die ihnen durch §. 9 der Ministerialverfügung vom 6. April d. J. (Amtsblatt Nr. 6) bezüglich der Umwechslung der Münzen der Guldenwährung auferlegten Verpflichtungen pünktlich erfüllen und die von ihnen, den Ortsvorstehern und Verwaltungsaktuaren vorzunehmenden Kassensürze zu benutzen, um die Einhaltung derselben zu überwachen, beziehungsweise überwachen zu lassen.

Außerdem haben die Oberämter den ihnen unterstellten öffentlichen Rechnern, welche größere Bestände alter Münzen zur Umwechslung zu bringen haben, aufzugeben, soweit möglich einen oder einige Tage vor der Uebergabe der Münzen die Umwechslungsstelle zu benachrichtigen, damit diese die erforderliche Vorkehrung treffen kann, um die Umwechslung Zug um Zug auszuführen.

4) Die Kassenstellen werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß von ihnen auch nach dem 1. Juli 1875 sämtliche Münzen der Guldenwährung in jedem Betrage an Zahlungssstatt in so lange anzunehmen sind, bis deren Außerkurssetzung erfolgt ist.

Stuttgart, den 22. April 1875.

K. Ministerium des Innern.
Sid.

N a g o l d.

Die Amts-Vergleichungs-Kosten-Verzeichnisse, bezw. Fehlsurkunden vom 1. Juni 1874 bis 31. Mai 1875 sind binnen 10 Tagen einzusenden. Dieselben müssen nach §. 85 des Verw.-Gebitts unter Beziehung des Gemeinderaths gefertigt werden.

Den 24. Mai 1875.

K. Oberamt.
Süntner.

N a g o l d.

Die Ortsvorsteher derjenigen Orte, welche im vergangenen Winter Kosten für Schneebahnen auf Staatsstraßen und auf Nachbarschaftswegen mit Postverkehr gehabt haben und um Staatsbeiträge hierzu einkommen wollen, haben die Verzeichnisse binnen 10 Tagen hieher einzusenden.

Den 24. Mai 1875.

K. Oberamt.
Süntner.

Tages-Neuigkeiten.

Beim K. Kreisgerichtshof Tübingen haben als Geschworene für das II. Quartal u. a. zu fungiren: Dengler, Martin, Gemeinderath von Ueberberg, Gerlach, Gottlieb, Gerber und Gemeinderath von Herrenberg, Gutekunst, Johannes, Anwalt von Alt-Rutira, Keller, Wilhelm, Bäder von Wildberg, Reuschler, Gottlob Ludwig, Bäder von Calw, Schäfer, Johann, Schultheiß von Bondorf, Schrader, Ludwig, Gemeinderath von Nürtingen, Weippert, Johann, Schultheiß von Nebringen.

Die niedere Dienstprüfung im Departement des Innern haben u. a. mit Erfolg bestanden: Johann Christian Nutschler von Affstätt, Oberamts Herrenberg, Karl Koll von Horb.

Die Wertmeisterprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden: Gutekunst, Konrad, von Hochdorf, O. Horb, Hörj, Adam, von Altenstaig.

Stuttgart, 21. Mai. Die Beerdigung des Reichs- und Landtagsabgeordneten Gustav Müller fand gestern Vormittag 11 Uhr statt. Wie groß die Trauer um den so früh Gestorbenen war, bewies die große Zahl der Leidtragenden, die sich dem reichgeschmückten Sarge angeschlossen hatten. Unter denselben befanden sich sämtliche Minister, die Mitglieder beider Kammern, diejenigen der Handelskammer, der Centralstelle für Gewerbe und Handel, die bürgerlichen Kollegien. Herr Oberhofprediger Prälat v. Gerok hob in warmen Worten die Verdienste des Verstorbenen hervor.

Stuttgart, 22. Mai. Professor Reuschle dahier, hervorragender Gelehrter auf dem Gebiete der Geographie und Mathematik, ist an den Folgen einer kürzlich erlittenen kleinen Verletzung des Fußes, die er bei einem genommenen Fußbad durch die Schüssel erhalten, gestorben.

Ludwigsburg, 20. Mai. Diesen Morgen wurde die Leiche eines Soldaten aus Oberschwaben in dem zur Küche einer Unteroffiziersfamilie gehörigen Kamine erhängt gefunden. Der Betreffende soll sich schon seit einigen Tagen durch den Genuß geistiger Getränke zu dieser fatalen That ermuthigt haben. Ueber die Beweggründe verlautet nichts Bestimmtes.

Ehingen, 21. Mai. Am Pfingstmontag verlor in dem zur Gemeinde Dettingen, hiesigen Oberamts gehörigen Weiler Stetten das ein und einhalb Jahr alte Kind eines Zimmermanns auf schauerhafte Weise sein Leben. Beide Eltern hatten sich in die Kirche begeben und ihre fünf Kinder zu Hause gelassen. Das älteste, ein 11jähriges Mädchen, sollte über die andern die Aufsicht führen. Während dieses in dem Hause etwas besorgte, spielten die übrigen an einem kleinen vor dem Hause befindlichen Strohhäusen, auf welches sie ihr jüngstes Brüdchen gelegt hatten. Auf einmal zündete eines der Geschwister, ein drei und ein halbes Jahr alter Knabe, den Haufen an. Die Kinder ließen das jüngste liegen und sprangen erschreckt davon; das auf das Geschrei herbeigeeilte Mädchen war aber nicht mehr im Stande, das Kind aus den Flammen, welche auch die nahe Dungele erfaßt hatten, zu reißen. Bis ein Nachbar zu Hilfe gerufen wurde, war es verbrannt. Auf welche Weise der Knabe in den Besitz von Zündhölzchen gekommen, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Mannheim, 18. Mai. Wie in Oesterreich macht sich auch in Süddeutschland vielfach die Ansicht geltend, daß die anhaltende Stockung der Geschäfte dem Umstande beizumessen sei, daß Deutschland in Folge seiner Handels-Verträge, der allgemeinen Anwendung der Dampfkraft zu Wasser wie zu Lande, der Telegraphie und anderer moderner Weltverkehrs-Anstalten gezwungen worden sei, ohne die nöthige vorhergegangene wirtschaftliche Entwicklung und Reise mit andern in dieser Beziehung vorangeschrittenen Ländern, insbesondere mit England und Frankreich, einen Wettkampf anzufangen, bei dem es den kürzeren

ziehen müsse, weil jene Länder sich Jahrhunderte hindurch im Genusse von Prohibitiv- und Schutz-Zöllen auf einen solchen Kampf vorbereitet hätten. In den verschiedensten Geschäftskreisen ist man geneigt, eine Schwenkung unserer Handels-Politik nach der schutzzöllnerischen Seite hin für ein Rettungsmittel anzusehen, ohne zu bedenken, daß wir dabei nur vom Regen in die Traufe kommen würden. Das einzige Heilmittel, welches unseren Handel, unsere Industrie und die mit ihnen darniederliegende Rhein-Schiffahrt wieder auf einen grünen Zweig bringen kann, ist die Erfüllung der vom Finanzminister Camphausen gestellten Bedingung: wir müssen billiger produzieren lernen. Das heißt aber nichts anderes, als wir müssen auf größere Theilung der Arbeit, Ausbildung von Specialitäten, auf raschere Circulation der Betriebsmittel, kürzeren Credit, auf Erziehung qualifizierter Arbeiter, auf Wiederherstellung eines tüchtigen Handwerker-Standes, auf Kräftigung des deutschen Mittelstandes, kurz darauf bedacht sein, die vielfachen tüchtigen latenten Kräfte und Anlagen der deutschen Nation zu ihrer vollen wirtschaftlichen Entwicklung frei zu machen, in Schule und Haus, in allen Werkstätten, durch die Presse, mit aller Energie. Ohne ein solches redlich, unermüdet und allgemein verfolgtes Streben sind die Aussichten allerdings sehr getrübt; schutzzöllnerische Experimente würden sie aber sicher nur noch mehr und für länger trüben. Sie würden übrigens auch nur ganz erfolglos angestrebt werden, weder im Reichstage noch im Bundesrath auf Sympathie rechnen können.

Der „Heidelb. Ztg.“ wird geschrieben: Ein wiederholt warnendes Beispiel religiösen Fanatismus liefern die in Plankstadt stattgehabten zweimaligen Brandstiftungen in den Häusern dortiger protestantischer Bewohner. Die Verbrecherin wurde nämlich gestern verhaftet und in das Gefängniß verbracht, wo dieselbe bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt haben soll. Die verruchte That war das Werk pfäffischer Aufbejeherei und ultramontanen Fanatismus, welcher die Verbrecherin, eine gewisse Marie Luz, zu der strafbaren Handlung veranlaßte und zwar, wie sie angibt, zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria.

München, 20. Mai. Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist die Königin-Wittve Amalie von Griechenland heute Mittag in Bamberg gestorben. Die Königin, eine Tochter des Großherzogs Paul Friedrich August von Oldenburg, war geboren 21. Decbr. 1818; vermählt mit König Otto 22. Novem-ber 1836.

Der Redakteur einer ultramontanen Zeitung war zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Anstaltsdirektor war in Verlegenheit, wie er ihn beschäftigen sollte, und beschloß, ihn zur Schreibhülfe im Bureau zu verwenden. Um seine Handschrift zu probiren, ließ er ihn unter dem Diktat Folgendes schreiben: „..... den 29. April 1875. Infolge Urtheils des Königl. Landgerichts hier selbst bin ich als Redakteur der Zeitung zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt worden.“ Das Ergebnis des Diktats war in den unbescholtensten, die völlige Ungewohntheit des Schreibens beweisenden Zügen Folgendes: „..... den 29. neuend — 29 April 1875 zufolge Urtheils des Königl. Landgerichts hier selbst bin ich als Redakteur der Zeitung zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt worden.“ Nach dieser Probe des Diktats nahm der Anstaltsdirektor keinen Anstand, ihn mit Wollzupfen zu beschäftigen. (S. M.)

Der König von Sachsen ist in Berlin angekommen und als Gast des Kaisers im Schlosse abgestiegen.

Berlin, 20. Mai. Die Ankunft des Königs und der Königin von Schweden hier selbst ist nunmehr definitiv auf den 28. d. M. festgesetzt. Fürst Bismarck wird deshalb am 27. Abends aus Friedrichsruhe wieder hier eintreffen.

Berlin, 21. Mai. Zur Verhandlung des Arnim'schen Prozesses in zweiter Instanz ist vorläufig nur ein Sitzungstag, der 16. Juni, in Aussicht genommen, der ausreichen dürfte, da nach der „Voss. Ztg.“ keine Zeugen zum Termin geladen sein sollen. Es scheint demnach die vom Staatsanwalt beantragte neue Beweisaufnahme als thatsächlich unerheblich abgelehnt worden zu sein.

Die Nachricht der „Kreuz Zeitung“ über den beabsichtigten Rücktritt des Kriegsministers v. Kameke gewinnt der „Köln. Ztg.“ zufolge an Wahrscheinlichkeit. Generalleutnant v. Voigts-Rheke wäre zu seinem Nachfolger designirt und der Rücktritt soll mit der Pensionirung des Generals v. Franseck erfolgen. General v. Kameke würde Kommandeur des 2. pommer'schen ober des 15. (Elsaß Lothringen) werden.

Sonn, 10. Mai. Vor einigen Tagen ist ein junger Mann aus der Bürgermeisterei Godesberg zwangsweise in ein Infanterieregiment deshalb eingestellt worden, weil er der Verpflichtung, seine alten hilfsbedürftigen Eltern zu unterstützen, nicht nachgekommen ist. Im Jahr 1872 wurde der junge Mann auf Reklamation vom Militärdienst freigelassen; statt nun aber Vater und Mutter nach Kräften zu unterstützen, verließ er sie, heirathete und zog in ein anderes Dorf, wo er als Tagelöhner sich beschäftigte. Auf Anordnung der oberen Provinzialbehörden ist er nun nachträglich zum Dienst eingestellt worden und muß 3 Jahre und 5 Monate dienen. Seine armen Eltern werden nun

von der Gemeinde unterstützt werden müssen, seine junge Frau ist verlassen und auf ihrer Hände Arbeit angewiesen.

Die Einführung des Gebetes für Kaiser und Reich hat in den Reichslanden auch wieder böses Blut gemacht. Manche haben es benützt als Vorwand und kommen nicht mehr zur Kirche. Manche protest. Pfarrer haben das Gebet mit den Worten eingeleitet: „Weil die Obrigkeit geboten hat, so beten wir“ u. s. w.; andere verweisen die Fürbitte für Kaiser und Reich ganz an das Ende; wieder andere haben den Text abgeändert und beten nicht, wie vorgeschrieben ist: „Segne und erhalte das Deutsche Reich und unsern Kaiser Wilhelm!“ Wir beten nach Vorschrift für das deutsche Reich und dessen Kaiser“. Da heißt es dann, weil nicht alle Pfarrer gleich handeln; der ist der Deutsche, jener der patriotische Franzose. — Klöster sind im Elsaß wenig oder gar keine, aber geheime Orden. Diese Nachteile werden nun ausgeräuchert; das bringt auch allerlei. Nun — Bismarck wird nicht zurückweichen. Gott verleihe ihm Sieg.

Mit den Wollmärkten, die schon hier und da ihren Anfang genommen haben, will es nicht recht ziehen. Man hat noch alte Vorräthe, die man gern los sein will. In Böhmen und Schlesien verkauft man zu geringen Preisen.

Graz, 19. Mai. Auf der Mur bei Judendorf scheiterte eine mit Landbewohnern (Wallfahrern) gefüllte Ueberfuhrtsplatte und ertranken über 60 Personen. Bis heute sind 49 Leichen aufgefunden worden.

Ein Herr Salvi in Pest hat sich vorgenommen, den weiten Weg nach Paris auf seinem schönen Grauschimmel in 15 Tagen zurückzulegen und damit mehr als 100,000 Gulden an Wette zu gewinnen. Seine Ausrüstung, aus einem dünnen Mantel, einem Feldstecher, Plaid und Päcktasche bestehend, ist vor und hinter dem Sattel befestigt; er selbst trägt eine Reithose, leichte Jacke und ungarischen Hut. Außer einer genauen Wegbeschreibung führt der Reisende auch einen Vorweis vom Ministerium des Aeußeren bei sich, um sich auf französischem Grund und Boden vor dem landesüblichen Verdacht der Spionage zu sichern. Roß und Reiter sind schon über eine Woche unterwegs und müssen spätestens gestrigen Sonntag 10 1/2 Uhr Vormittags in Paris eingetroffen sein.

In Ostdaer bei Gent hat es bei einer Prozession, woran 15—20000 Bauern, an der Spitze den Bischof von Gent und die Geistlichkeit, theilnahmen, blutigen Skandal gegeben, indem die mit Stöcken bewaffneten Pilger von der Volksmasse mit Hohnrufen und Pfeifen empfangen wurden. Nach den Mittheilungen der „Zandere liberal“ ist ein Pilger todt, ein anderer mit einem Messer schwer verwundet; die Zahl der bei den Excessen überhaupt Verwundeten ist auf über 1000 zu schätzen.

Ein neuer Lebensrettungsapparat für Passagiere und Schiffsbemannungen ist gegenwärtig in Glasgow zur Schau gestellt. Derselbe besteht aus zwei Kissen aus präparirtem Korkholz, die theilweise mit Koffhaar gepolstert sind. Die Kissen sind so arrangirt, daß sie eines auf dem Rücken, das andere auf die Brust gelegt werden und dann mit einander verbunden werden können, wodurch der Kopf und die Schultern über dem Wasser gehalten werden. Während der Seefahrt können die Kissen zum Schlafen benützt werden, und jeder Passagier kann sie im Falle der Gefahr schnell anlegen.

Ein italienischer Hauptmann erzählt, wie es ihm ergangen, als er während des Vollzugs des italienischen Klöstergesetzes mit seiner Compagnie 103 Klöster auszuraumen und für den Staat in Besitz zu nehmen hatte. Sobald das Militär in die Nähe des Klosters kam, marschirten die Mönche mit Kreuz und Fahnen vor den Pforten desselben auf und sprachen die ihnen von ihren Obern vorgeschriebenen furchtbaren Flüche über die Friedensstörer und Schänder des Heiligthums aus, wobei auch die brennende Kerze nicht fehlte, die schließlich ausgelöscht, zerbrochen und mit den Füßen zertreten wurde. Hatten die Mönche auf diese Art ihren frommen Pflichten Genüge geleistet, so durfte auch die christliche Nächstenliebe wieder ein Wort mitsprechen. Der Abt brachte dann mit freundlichem Gesicht eine Einladung für den Offizier und seine Leute zu einem gemeinschaftlichen Gastmahl, wobei alle irdischen Sorgen abgeschüttelt wurden. So ist der Hauptmann 103mal verflucht und eingeladen worden, und er versichert, daß er niemals nachtheilige Folgen davon verspürt habe.

Madrid, 21. Mai. Gestern fand im Senats-Palaste eine Versammlung von Constitutionellen verschiedener Parteilichrichtungen statt, wobei die Vereinigung zur Eintracht aller monarchischen und liberalen Parteien, zur Erhaltung einer parlamentarischen Regierung unter König Alfons betont und eine Commission zur Ausarbeitung eines politischen Programms niedergesetzt wurde.

Vor einigen Tagen verschied zu Konstantinopel im dortigen Harem des Sultans eine Sklavin, die das Alter von 110 Jahren erreicht hatte.

In Amerika bessern sich die Verhältnisse auch nur langsam. Während der Vorarbeiten zum 100jährigen Befreiungsfest und der Weltausstellung hungern Tausende von Arbeitern. Man hofft wie in Europa das Beste von einer großartigen Ernte.

Laucher haben das Brack des gescheiterten Postdampfers Schiller untersucht, dasselbe aber gänzlich gebrochen und Alles mir durcheinander gefunden. Sie erblickten weder Edelmetall noch andere Ladung; nur 2 Kisten, deren eine 6 Nähmaschinen enthielt, wurden von ihnen heraufgebracht.

Der Ring der Mutter.

(Fortsetzung.)

„Sie, Leonie?“ brach Frau von Weinheim endlich das peinliche Schweigen.

„Ja, Madame,“ entgegnete Leonie fest, „so unangenehm Ihnen auch diese Begegnung sein mag, ich konnte sie Ihnen nicht ersparen!“

„Unangenehm?“ spottete Henriette achselzugend. „Sie kann nur Dem unangenehm sein, der sich einer Schuld bewußt ist. Wer hat Ihnen die Nachricht geschickt?“

„Niemand.“

„Madame, ich glaube —“

„Daß Sie dazu verpflichtet gewesen wären, aber Sie mögen Gründe gehabt haben, es zu unterlassen. Mein Besuch galt dem Lebenden, nicht dem Todten, ich erfuhr erst hier, welcher Verlust mich betroffen hat.“

„Um, von einem Verlust Ihrerseits kann wohl keine Rede sein, Madame,“ nahm Fahrenschmidt das Wort, „Ihre Stellung zu dem Verstorbenen —“

„Hr. Fahrenschmidt, Doktor der Philologie,“ stellte Frau von Weinheim ihren Freund vor. Sie können in der That von keinem Verlust reden, Leonie, Ihr Vater hat Ihnen jenen Schritt nie verziehen.“

„Weil er glauben mußte, daß ich mich von ihm losgesagt habe, weil keiner meiner Briefe in seine Hände gelangt ist,“ entgegnete Leonie, gewaltsam ihre Erregung bemeisternd. „Aber davon wollen wir heute nicht reden, Madame, den Frieden dieses Hauses will ich nicht stören, so lange die theure Leiche unter diesem Dache ruht.“

„Um, darf ich mir dann die Frage erlauben, was Sie hierhergeführt hat?“ erwiderte Henriette mit verletzender Kälte.

In den Augen Leonies blühte es jäh auf, sie preßte die Lippen in gewaltigem Schmerz zusammen.

„Die Antwort liegt so nahe, daß ich es für überflüssig erachte, sie Ihnen zu geben,“ sagte sie mit bebender Stimme; „noch ist dieses Haus nicht Ihr Eigenthum, noch haben Sie nicht das Recht, mir die Thüre zu zeigen.“

„Weßhalb ereifern Sie sich so sehr?“ spottete Fahrenschmidt.

„Die Absicht, Sie aus diesem Hause zu verdrängen, liegt der gnädigen Frau sehr ferne. Sie hat für Sie gesprochen, es war stets ihr Wunsch, daß eine Versöhnung erfolgen möge, aber Sie kennen ja den starren Eigensinn des Verbliebenen. Ich hege die Vermuthung, daß Herr von Weinheim ein Testament hinterlassen hat, seien Sie überzeugt, daß die Bestimmungen desselben —“

„Herr Doktor, diese Sprache muß mich beleidigen,“ fiel Leonie ihm entrüstet in's Wort, „ich verlange weiter nichts, als am Sarge meines Vaters zu beten.“

„Wissen Sie, an welcher Krankheit er gestorben ist?“ fragte Frau von Weinheim.

„Ich weiß es.“

„Bedenken Sie die Gefahr der Ansteckung!“

„Ich fürchte sie nicht.“

„Aber Sie sind Ihrem Gatten, Ihrem Kinde schuldig, diese Gefahr zu vermeiden.“

Ein Zug der Verachtung glitt über das bleiche Gesicht der jungen Frau.

„Die Liebe fragt nach solchen Gefahren nicht,“ sagte sie mit gemessenem Ernst. „Nach der Beerdigung werde ich Sie aber an diese Worte erinnern, ich finde in Ihnen einen Beweis für die Richtigkeit meiner Vermuthungen. Sie erlauben mir also bis zur Beerdigung in diesem Hause zu verweilen?“

„Mit Vergnügen, ich werde Befehl geben, die Gastzimmer für Sie —“

„Lassen Sie das, ich wünsche es nicht. In welchem Zimmer finde ich die Leiche?“

„In dem Schlafgemach des Verstorbenen,“ erwiderte Frau von Weinheim.

„Die Beerdigung findet morgen Vormittag statt,“ fügte Fahrenschmidt hinzu.

Leonie näherte sich der Thüre.

„Dürfen wir auch Ihren Gatten erwarten?“ fragte Frau von Weinheim lauernd.

„Ich weiß nicht, ob er vor der Beerdigung eintreffen wird.“

„Nun, so sehen wir ihn bei der Testamentsöffnung,“ sagte Fahrenschmidt gelassen, „es wird mich freuen, ihn kennen zu lernen.“

„Was sagen Sie nun?“ fragte Henriette bestürzt, als Leonie, ohne ein Wort zu erwidern, das Boudoir verlassen hatte.

„Bah, ich finde in diesem allerdings überraschenden Besuch keinen Grund zu Befürchtungen.“

„Gehen Sie nicht leichtfertig darüber hinweg, ich habe in den Zügen meiner Stieftochter gelesen, daß sie mehr weiß, als mir lieb sein kann. Sie ahnt die Unterschlagung der Briefe —“

„Und selbst, wenn sie Beweise dafür hätte, was kümmert es uns?“ erwiderte Fahrenschmidt gleichgiltig. „Es wird vielleicht eine kleine Scene geben, was thut's, die Gewisheit, das Spiel gewonnen zu haben, wiegt den Aerger auf.“

Ihr Gatte kann vor morgen Abend nicht eintreffen, bis dahin müssen wir die Zeit benützen. Beseitigen wir alle Papiere, die uns verderblich werden können, untersuchen wir den Sekretär des Verstorbenen, ob wir nicht ein geheimes Fach in demselben entdecken. Haben wir das gethan, so können wir ruhig sein.“

„Aber der Sekretär steht im Schlafzimmer,“ warf Frau von Weinheim ein. „Wie nun, wenn Leonie nicht von der Leiche weicht?“

„Dann muß der Sekretär oder der Sarg hinausgeschafft werden.“

„Wird das nicht Verdacht erregen?“

„Lassen Sie mich sorgen, wir müssen vorsichtig sein und dürfen nicht bis zum letzten Augenblicke warten.“ (Fortf. f.)

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig Stadt. Wiederholter und letzter Liegenschafts-Verkauf.

Die zur Gantmasse des Friedrich Hayer, Fuhrmanns hier, gehörigen Feldgrundstücke kommen unter Zugrundlegung der innerhalb der 15tägigen Frist gemachten Mehrgebote am

Montag den 7. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im zweiten und letztmaligen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

auf hiesiger Markung:

Parz. 814. 1 1/2 M. 28,6 Rth. Acker in der Pfaffenhalbe, gerichtl. Anschlag 500 fl. Anbot 435 fl.

auf Egenhäuser Markung:

Parz. 650. 7/8 M. 12,0 Rth. Acker, 24,0 Rth. Oede, 7/8 M. 36,0 Rth. im Hochwald, Anschlag 70 fl. Anbot 15 fl.

Auf Spielberger Markung:

Parz. 782 7/8 M. 29,7 Rth. wüst. geb. 1. Acker in Biegeläckern, Anschlag 400 fl. Anbot 310 fl.

Liebhhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß es bei dem Ergebnis dieses Aufstreichs sein Bewenden hat und daß sich auswärtige — der Verkaufs-Commission unbekannt Kauflustige mit gemeinberäthlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 21. Mai 1875.

Verkaufs-Commissär:
Amtsnotar Dengler.

R. Hof-Domäne Sindlingen. Veraffordirung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten an dem neu zu errichtenden Getreideschuppen auf Freiposten in Sindlingen werden im Submissionsweg vergeben.

Die Voranschläge betragen bei der Grabarbeit 35 fl. Maurerarbeit 890 fl. Zimmerarbeit 2078 fl. Schloffer- und Schmid-Arbeit 131 fl.

Baurisse, Ueberschlag und Affordrßbedingungen liegen bei dem Pächter der Domäne zur Einsicht auf. Schriftliche Offerte, in Prozenten der Ueberschlags-summe ausgedrückt, sind mit der Aufschrift „Bau eines Schuppens in Sindlingen“ verschlossen und unter Anschluß von Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen längstens

bis Samstag den 29. Mai,

Nachmittags 1 Uhr,

bei dem Pächter einzureichen, worauf die Eröffnung der Offerte stattfindet, zu der die Affordrßlustigen eingeladen werden.

R. Hofkammeramt Stuttgart.

Unterjettingen.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gansache des † Johann Jakob Schimpf, Tagelöhners hier, kommt oberamtsgerichtlichen Auftrags zu Folge am

Montag den 14. Juni d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

die hienach beschriebene Liegenschaft auf hiesigem Rathhause zum erstenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

G e b ä u d e:

Nro. 58.

1/2te an 11,7 Rth. = 96 □ m.,

1/3 von 1/3 an einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach mit 2 Wohnungen unten im Dorf bei der Kirche.

1/2te von 1/3 an 15,0 Rth. Hofraum beim Haus. Garten:

P. Nr. 148

2.

1/3 an 2,4 Rth. = 20 □ m. Gemüsegarten hinter dem Haus im Bohnengarten,

Anschlag zusammen 800 fl.



Acker Zelg Nagold.
P. Nr. 3840.
3/4 M. 47,6 Rth. = 11 A. 79 □ m.
Acker auf der Kehrgeart,
Anschlag 60 fl.
mit Dinkel angeblümt.
Acker Zelg Hohenaich.
P. Nr. 973.
3/4 M. 19,8 Rth. Acker = 13 A.
44 m. A.
4,8 Rth. Debe = 39 m.
Debe
in der Winterhalben,
Anschlag 125 fl.
P. Nr. 1299.
3/4 M. 18,0 Rth. = 13 A. 30 m.
Acker zu Oberfischingen oder zu
Weibbach, Anschlag 160 fl.
Dazu werden die Kaufsliebhaber, Aus-
wärtige mit Vermögenszeugnissen ver-
sehen, eingeladen.
Den 11. Mai 1875.
K. Amtsnotariat Bondorf.
Haberlen.

Enzthal.
Haus-Verkauf.
In der Gantsache des Michael Wur-
ster, Reggers in Gumpelschauer, kommt
oberamtsgerichtlichen Auftrags zu Folge
das in der Masse vorhandene
1stodige Wohnhaus mit Bretterdach,
Stoekmauer und gewölbtem Keller in
Gumpelschauer
am Dienstag den 1. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus zu Enzthal zum 1. mal
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf,
wozu Liebhaber — Auswärtige mit gemein-
beräthlichen Vermögenszeugnissen versehen,
eingeladen werden.
Altenstaig, den 11. Mai 1875.
Verkaufs-Commissär
Amtsnotar Dengler.

Martinsmoos.
Holz-Verkauf.
Am Freitag den 28. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
verkauft die Gemeinde auf dem Rathszimmer
137,92 Festm. Lang- und Klobholz,
104 Rm. Nadelholzscheiter und
6 1/2 Rm. Weißtannen-Rinde,
wozu Käufer eingeladen werden.
A. A.:
Schultheiß Seeger.

Nagold.
Niederlage von dem beliebten
**Rottenburger Roman-
Cement**
und ächten
Portland-Cement
fortwährend bei
Gottlob Knobel.

Nagold.
Auf Freitag den 28. Mai
sind alle
Wilhelm
und deren Freunde zu einer geselligen
Zusammenkunft freundlich eingeladen zu
Wilh. Harr
z. Traube.

Bad Röttenbach.
Baderöffnung
nächsten Sonntag den 30. Mai
mit musikalischer Unterhaltung, wobei ich
zu fleißiger Benützung meiner Badeanstalt
mit Fichtennadeln- und Toubadern
freundlichst einlade.
Adami Aliceo,
Badwirth.

Zur Hochzeits-Feier
unserer Kinder
Ludwig Bentler, Stadtgeometer in Stuttgart,
und **Mina Kempf**,
haben wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 27., Freitag den 28. und Samstag den 29. Mai
in den Gasthof zum „Walldhorn“ in Altenstaig freundlichst ein.
Gemeindepfleger Bentler in Walldorf.
Walldhornwirth Kempf in Altenstaig.

Altenstaig.
Das Neueste in
Strohütten
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen & Kinder
in sehr großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen
Carl Walz.

Nagold.
Mein gutes
Flaschenbier
bringe ich wiederholt in empfehlende Erin-
nerung.
Wilh. Harr
z. Traube.

Nagold.
2000 fl. Privatgeld
werden ausgeliehen gegen gute Sicherheit;
von wem? sagt
die Redaktion.

Nagold.
Ein ordentlicher, junger Mensch, der
die Bürstenmacherei
erlernen will, findet sogleich eine Lehr-
stelle bei
Bürstenmacher Benz.

Nagold.
Reinen
Elsäßer Wein,
ausgezeichneter Qualität, verkauft 20 Liter
zu 5 fl.
W. Knobel, Uhrmacher.

Nagold.
Ein Logis
mit 2-3 Zimmern und sonstigem Zube-
hör hat sogleich oder bis Jacobi zu ver-
mieten
Wilh. Harr z. Traube.

Altenstaig.
Einen spännigen
Leiterwagen
mit eisernen Achsen hat aus Auftrag
billig zu verkaufen
Schmied Bühler.
Altenstaig.
Sehr hübsche Tapeten
2000 Stück in 50erlei schönen Dessins
habe ich im Auftrage einer Fabrik im Laufe
der nächsten 3 Wochen unter den
Fabrikpreisen zu verkaufen. Wer
Zimmer billig und schön zu tapezieren
wünscht, hat in dieser Auswahl die beste
Gelegenheit.
J. G. Wörner.

Altenstaig.
450 fl. Pfleggeld
hat auszuleihen
Pfleger Friedrich Henkler,
Dreher.

Altenstaig.
Schönste reiche Auswahl in allen Sorten
Wirthschaftsgläsern
bei
J. G. Wörner.

Wildberg.
Mittwoch den 26. Mai,
Abends 5 Uhr,
verkauft 10 Stück schöne
Milchschweine
Bäder Morhart.

Walldorf.
Kalk-Ausnahme
Mittwoch den 26. Mai
bei
Ziegler Küfer.

Durrweiler.
Ehren-Erklärung.
Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß
er die gegen Christian Braun von Spiel-
berg am 26. April d. J. nach dem Holz-
Verkauf in Lügenhardt ausgestoßenen be-
leibigenden Worte als unwahr zurücknimmt
und öffentliche Abbitte leistet.
Johs. Schleh.

Frucht-Preise.
Nagold, den 22. Mai 1875.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neuer Dinkel	4 15	4 6	3 54
Haber	5 —	4 51	4 50
Gerste	5 —	4 53	4 48
Bohnen	—	5 33	—
Weizen	5 54	5 48	5 40
Roggen	—	—	—
Kernen	—	5 42	—
Widen	—	—	—

Altenstaig, 20. Mai 1875.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neuer Dinkel	4 27	4 17	4 —
Roggen	5 42	5 39	5 36
Weizen	6 6	6 —	5 54
Gerste	5 12	5 6	5 —
Haber	5 —	4 52	4 45
Bohnen	—	—	—
Linjen-Gerste	4 54	4 52	4 48
Widen	—	—	—

Gestorben:
Den 23. Mai: Bertha, Kind des Friedr.
Burkhardt, Bierbrauers, 4 Monat alt.
Beerd. 25. Mai, Nachmittags 2 Uhr.